

Internationale Orchester

Alexandre Kantorow

**Münchener
Philharmoniker
Tugan Sokhiev**

**Sonntag
3. November 2024
20:00**



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Alexandre Kantorow *Klavier*

Münchner Philharmoniker
Tugan Sokhiev *Dirigent*

Sonntag
3. November 2024
20:00

Pause gegen 20:35

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Michail Glinka 1804–1857

Ouvertüre

aus: Ruslan i Ljudmila («Ruslan und Ljudmila») (1837–42)

Zauberoper für Soli, Chor und Orchester in fünf Akten

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Rapsodie sur un thème de Paganini op. 43 (1934)

für Klavier und Orchester

Introduction. Allegro vivace

Variation I (Precedente)

Tema. L'istesso tempo

Variation II. L'istesso tempo

Variation III. L'istesso tempo

Variation IV. Più vivo

Variation V. Tempo precedente

Variation VI. L'istesso tempo

Variation VII. Meno mosso, a tempo moderato

Variation VIII. Tempo I

Variation IX. L'istesso tempo

Variation X. L'istesso tempo

Variation XI. Moderato

Variation XII. Tempo di minuetto

Variation XIII. Allegro

Variation XIV. L'istesso tempo

Variation XV. Più vivo scherzando

Variation XVI. Allegretto

Variation XVII. Allegretto

Variation XVIII. Andante cantabile

Variation XIX. A tempo vivace

Variation XX. Un poco più vivo

Variation XXI. Un poco più vivo

Variation XXII. Un poco più vivo (Alla breve)

Variation XXIII. L'istesso tempo

Variation XXIV. A tempo un poco meno mosso

Pause

Nikolaj Rimskij-Korsakow 1844–1908

Šeherazada (Scheherazade) op. 35 (1888)

Sinfonische Suite für Orchester

- I. Das Meer und Sindbads Schiff. Largo e maestoso – Allegro non troppo
- II. Die Geschichte vom Prinzen Kalender. Lento – Andantino
- III. Vom Prinzen und der jungen Prinzessin. Andantino quasi Allegretto
- IV. Fest in Bagdad – Das Meer – Das Schiff treibt gegen den Magnetberg und zerschellt. Allegro molto – Vivo – Allegro non troppo e maestoso

Die entführte Braut – Michail Glinkas Ouvertüre aus *Ruslan i Ljudmila*

Michail Glinka gilt als Stammvater der russischen Nationalmusik. Dabei wurde er nicht nur in St. Petersburg ausgebildet, sondern schulte sich auch auf Reisen nach Italien, Österreich und Deutschland. Weltberühmt wurde 1836 seine Oper *Iwan Sussanin*, auch genannt *Ein Leben für den Zaren*. Sie war der Startschuss für die russische Oper. Überzeugend verband Glinka darin ein slawisches Sujet mit einer folkloristisch gefärbten Musik – sein Erfolgsrezept.

Ähnlich stilbildend war seine Märchenoper *Ruslan i Ljudmila*. Sie feierte ihre Premiere am 9. Dezember 1842 am einstigen Bolschoi-Theater in St. Petersburg. Ein Poem des befreundeten Dichters Alexander Puschkin diente als Vorlage: Die Kiewer Großfürstentochter Ljudmila wird kurz vor ihrer Hochzeit vom bösen Zauberer Tschernomor entführt. Ihr Bräutigam Ruslan macht sich auf die Suche nach ihr. Die Welt des Zauberers tauchte Glinka in eine orientalische Stilistik, während er in der rasanten Ouvertüre seine plastische Instrumentationskunst demonstrierte. Noch Igor Strawinsky bewunderte sie.

Die verkaufte Seele – Sergej Rachmaninows Paganini-Rhapsodie

Ein Inbegriff des Virtuosen war im 19. Jahrhundert der »Teufelsgeiger« Niccolò Paganini. Entfesselte Musikalität und innovative Spieltechniken prägten seine Auftritte, die das Publikum elektrisierten. Außerdem führte das abenteuerliche Leben des Italieners zu zahlreichen Legenden. Bereits Johannes Brahms und Franz Liszt übertrugen Paganinis Virtuosität auf das Klavier. Eine besondere Faszination übte das letzte der *24 Capricci per Violino solo* op. 1 aus. Sein Thema diente daher als Basis für herausfordernde Werke.

Rachmaninow widmete diesem Musikstück seine letzte Komposition für Klavier und Orchester. Nach den vier Klavierkonzerten markiert die 1934 in seiner Schweizer Villa am Vierwaldstättersee entstandene Rhapsodie über ein Thema von Paganini den krönenden Abschluss seines Konzertrepertoires. Auch technisch gehört es zu Rachmaninows anspruchsvollsten Klavierwerken. Und die Instrumentation offenbart eine geradezu impressionistische Subtilität.

Die 24 Variationen sprudeln vor tollkühnen Einfällen. Als besonderer Clou erklingt die erste Variation für Orchester bereits vor dem eigentlichen Thema. Das wird zunächst in den Geigen vorgestellt und bleibt stets erkennbar, sei es im Klavier oder in einer der Orchesterstimmen. Als zweite Leitmelodie taucht später die »Dies-irae«-Tonfolge der gregorianischen Totenmesse auf. Danach werden beide Themen miteinander verknüpft. Besonders hervor sticht die 18. Variation *Andante cantabile*. Darin verwandelt sich das Paganini-Thema in eine emphatische Melodie.

Ein grandioser Erfolg bedeutete die Uraufführung am 7. November 1934 in Baltimore mit Rachmaninow am Klavier und dem Philadelphia Orchestra unter Leopold Stokowski. Weitere Aufführungen sowie eine brillante Schallplattenaufnahme des Komponisten bestätigten die uneingeschränkte Anerkennung für das Werk. Für den Choreographen Michail Fokine entwarf Rachmaninow sogar ein Ballettszenario. Demnach schildert die Rhapsodie den Geiger Paganini, der »seine Seele an den bösen Geist verkauft, um seine Kunst zu vervollkommen und eine Frau zu erlangen«.

Die märchenhafte Erzählerin – Nikolaj Rimskij-Korsakows *Scheherazade*

Wie Glinka liebte Nikolaj Rimskij-Korsakow das orientalische Kolorit. Auch deshalb begeisterte sich der Russe für die Märchensammlung *Tausendundeine Nacht*, einen Klassiker der Weltliteratur. Auf arabisch wurden die persischen Erzählungen ab

dem späten 8. Jahrhundert verbreitet, mehrfach erweitert und übersetzt. Verbunden sind die einzelnen Geschichten durch die Erzählerin Scheherazade. Durch das Storytelling rettet sie ihr Leben, denn ihr späterer Ehemann, der König Schahriyâr, ließ seine Partnerinnen gleich nach der ersten Liebesnacht umbringen. Schließlich war er von der weiblichen Untreue überzeugt. Nacht für Nacht verzögert Scheherazade durch Fortsetzungsgeschichten ihre Hinrichtung, bis der König ihr das Leben und seine Liebe schenkt.

Vier Episoden aus der Sammlung wählte Rimskij-Korsakow für seine klangvolle Orchestersuite heraus, die durch wunderbare Holzbläsersoli glänzt. Die Musik durchziehen zwei Leit motive: das wuchtige Bassthema des Königs und das verschnörkelte Thema Scheherazades, angestimmt von der im ganzen Werk ebenfalls hervortretenden Solo-Violine. Diese beiden Melodien leiten die Hörenden von Geschichte zu Geschichte. In Episode eins geht der Kaufmann Sindbad auf eines seiner berühmten Seeabenteuer. Der zweite Satz führt auf einen Markt, wo Prinz Kalender seine Streiche spielt. Die dritte Episode schildert die Liebesgeschichte zwischen einer Prinzessin und einem Prinzen. Danach bäumt sich das Orchester zum großen Finale auf, wenn Sindbad mit seinem Schiff verunglückt. Der Epilog schildert die Versöhnung des Königs mit der Märchenerzählerin Scheherazade: Ihre Themen umschmeicheln sich, das Herz des Herrschers ist erweicht. Erstmals aufgeführt wurde die Tondichtung im Herbst 1888 in St. Petersburg unter Leitung Rimskij-Korsakows.

Matthias Corvin

Alexandre Kantorow

Alexandre Kantorow studierte bei Pierre-Alain Volondat, Igor Lazko, Frank Braley und Rena Shereshevskaya. 2019 war er im Alter von 22 Jahren der erste französische Pianist, der den Ersten Preis des Tschaikowsky-Wettbewerbs sowie den Grand Prix gewann, der in der Geschichte des Wettbewerbs zuvor nur dreimal vergeben wurde. Zuletzt erhielt er den Gilmore Artist Award 2024, der als einer der renommiertesten internationalen Klavierpreise gilt und nur alle vier Jahre verliehen wird.



Alexandre Kantorow gab mit 16 Jahren sein Debüt bei La Folle Journée de Nantes mit der Sinfonia Varsovia. Seitdem ist er mit einigen der renommiertesten Orchester der Welt aufgetreten, u.a. mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter der Leitung von Manfred Honeck, dem Royal Philharmonic Orchestra unter Vasily Petrenko bei den BBC Proms in London, dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Sir John Eliot Gardiner, dem Mariinsky-Orchester unter Valery Gergiev und dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer. Auf internationalen Tourneen spielte er Konzerte mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra und Jaap van Zweden sowie mit dem Orchestre National de France und Cristian Măcelaru.

Seine Konzerte führen ihn in Konzertsäle wie das Stern Auditorium der Carnegie Hall in New York, das Concertgebouw Amsterdam, das Wiener Konzerthaus, die Philharmonie de Paris, das Bozar in Brüssel, die Queen Elizabeth Hall und die Wigmore Hall in London und die City Opera in Tokio sowie zu den bekannten Festivals, darunter La Roque d'Anthéron, das Ravinia Festival, das Verbier Festival und das Klavier-Festival Ruhr.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/2025 gehören sein Debüt mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, die Europatournee mit den Münchner Philharmonikern unter Tugan Sokhiev und sein Debüt mit dem Orchestre Metropolitain unter

Yannick Nézet-Séguin. Außerdem wird er Brahms' Klavierkonzerte Nr. 1 und 2 mit Sir John Eliot Gardiner und dem Orchestre Philharmonique de Radio France aufführen. Konzertdebüts gibt er auch in Asien, unter anderem in Seoul, Peking, Shanghai und Tokio. Kammermusikalisch wird er mit Janine Jansen auftreten und mit Gautier Capuçon auf Tournee gehen.

Im Jahr 2022 gewann er zwei Diapason d'Or de l'Année für seine Brahms-CD und seine Saint-Saëns-CD mit den Konzerten Nr. 1 und 2. Letztere CD vervollständigt die Reihe der Konzerte, die er mit der Tapiola Sinfonietta unter Jean-Jacques Kantorow aufgenommen hat. Seine beiden vorherigen Aufnahmen (Saint-Saëns-Konzerte Nr. 3, 4 und 5 sowie Solowerke von Brahms, Bartók und Liszt) wurden 2019 und 2020 beide mit Diapason d'Or und Choc Classica des Jahres ausgezeichnet. Auch seine Konzertaufnahme *à la Russe* gewann 2017 zahlreiche Preise und Auszeichnungen wie den Choc de l'Année (*Classica*), den Diapason Découverte, Supersonic (*Pizzicata*) und CD des Doppelmonats (*PianoNews*). Er ist Preisträger der Safran Foundation und der Banque Populaire. 2020 gewann er zwei Auszeichnungen bei den Victoires de la Musique Classique: Mit der Aufnahme des Jahres und als Instrumentalsolist des Jahres, letztere Auszeichnung erhielt er auch 2024. 2022 wurde Alexandre Kantorow gemeinsam mit der Geigerin Liya Petrova und dem Cellisten Aurélien Pascal künstlerischer Leiter des Festivals Les Rencontres Musicales de Nîmes. 2024 wurde er vom französischen Präsidenten zum Chevalier de l'Ordre National du Mérite ernannt. Zwei Jahre zuvor, 2022, war er vom französischen Kulturminister mit dem Titel Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres geehrt worden.

In der Kölner Philharmonie war Alexandre Kantorow zuletzt im Juni dieses Jahres zu Gast.



Münchner Philharmoniker

Seit ihrer Gründung 1893 bereichern die Münchner Philharmoniker unter renommierten Dirigenten das musikalische Leben Münchens. Gustav Mahler dirigierte die Uraufführungen seiner vierten und achten Sinfonie und im November 1911 gelangte unter Bruno Walters Leitung Mahlers *Lied von der Erde* zur Uraufführung. Wegweisende Dirigenten-Persönlichkeiten am Pult der Münchner Philharmoniker waren Ferdinand Löwe, Eugen Jochum, Hans Rosbaud, Fritz Rieger und Rudolf Kempe.

1979 wurde Sergiu Celibidache zum Generalmusikdirektor ernannt. Die legendären Bruckner-Konzerte mit ihm trugen wesentlich zum internationalen Ruf des Orchesters bei. Von 1999 bis 2004 leitete James Levine als Chefdirigent die Münchner Philharmoniker. 2004 ernannten die Münchner Philharmoniker Zubin Mehta zum ersten Ehrendirigenten in der Geschichte des Orchesters. Christian Thielemann pflegte in seiner Amtszeit die

Münchener Bruckner-Tradition ebenso wie das klassisch-romantische Repertoire, ihm folgte Lorin Maazel als Chefdirigent bis zu seinem Tod im Jahr 2014. Von 2015 bis 2022 war Valery Gergiev Chefdirigent der Münchner Philharmoniker, mit ihm spielten sie alle Sinfonien Anton Bruckners in der Stiftskirche St. Florian für das Orchester-eigene Label »MPHIL« ein. Nach dem erfolgreichen Brahms-Zyklus mit Ehrendirigent Zubin Mehta im Januar 2024 ist derzeit die Veröffentlichung aller vier Sinfonien im Label »MPHIL« in Planung; die beiden Brahms-Klavierkonzerte mit Yefim Bronfman sollen zudem auf LP erscheinen.

2018/19 feierten die Münchner Philharmoniker ihr 125-jähriges Bestehen. Im Oktober 2021 eröffneten sie mit der Isarphilharmonie ihre neue Heimat und Spielstätte, während der Gasteig saniert wird. Entworfen wurde die neue Wirkstätte der Münchner Philharmoniker vom Architekturbüro »von Gerkan, Marg und Partner«, für die Akustik verantwortlich sind Yasuhisa Toyota und sein Büro Nagata Acoustics.

Nahbar sein und neue Wege gehen – so lautet das neue Motto der Münchner Philharmoniker. Neue, regelmäßig stattfindende Formate wie »MPhil late« und »Wandelkonzerte« schaffen neue Zugangspunkte für ein neugieriges Publikum. Mit »Spielfeld Klassik« bieten die Münchner Philharmoniker ein umfangreiches Vermittlungs-Angebot für alle Generationen, das jährlich von ca. 35.000 Interessierten aller Altersklassen besucht wird.

Im Februar 2023 ernannten die Münchner Philharmoniker Lahav Shani zu ihrem neuen Chefdirigenten. Er tritt sein Amt im September 2026 an, dirigiert aber schon in den kommenden Spielzeiten verschiedene Programme in München und auf Tournee und wird auch die Konzerte bei Klassik am Odeonsplatz leiten.

Bei uns waren die Münchner Philharmoniker zuletzt im September 2023 zu hören.

Die Besetzung der Münchner Philharmoniker

Violine I

Julian Shevlin *Konzertmeister*
Naoka Aoki *Konzertmeisterin*
Odette Couch *stv. Konzertmeisterin*
Iason Keramidis *stv. Konzertmeister*
Wolfram Lohschütz
Céline Vaudé
Yusi Chen
Florentine Lenz
Vladimir Tolpygo
Georg Pfirsch
Victoria Margasyuk
Yasuka Morizono
Megumi Okaya
Ohad Cohen
Zsuzsa Zsizsmann[°]
Yuriko Takemoto[°]
Annika Bernklau^{°°}
Mitsuhiro Shimada^{°°}

Violine II

Simon Fordham *Stimmführer*
Alexander Möck *Stimmführer*
Ilona Cudek *stv. Stimmführerin*
Ana Vladanovic-Lebedinski *stv. Stimmführerin*
Matthias Löhlein
Katharina Reichstaller
Nils Schad
Clara Bergius-Bühl
Esther Merz
Katharina Schmitz
Bernhard Metz
Namiko Fuse
Qi Zhou
Clément Courtin
Traudel Reich
Asami Yamada
Johanna Zaunschirm

Viola

Jano Lisboa *Solo*
Burkhard Sigl *stv. Solo*
Jannis Rieke *stv. Solo*
Wolfgang Berg
Beate Springorum
Konstantin Sellheim
Julio López
Valentin Eichler
Julie Risbet
Theresa Kling
Gueli Kim
Otoha Tabata[°]
Elena Lasheras Gonzáles^{°°}

Violoncello

Floris Mijnders *Solo*
Thomas Ruge *stv. Solo*
Friederike Arnholdt *stv. Solo*
Veit Wenk-Wolff
Sissy Schmidhuber
Elke Funk-Hoever
Manuel von der Nahmer
Sven Faulian
David Hausdorf
Joachim Wohlgemuth
Shizuka Mitsui
Korbinian Bubenzer

Kontrabass

Stawomir Grenda *Solo*
Fora Baltacıgil *Solo*
Alexander Preuß *stv. Solo*
Stepan Kratochvil
Shengni Guo
Emilio Yepes Martinez
Ulrich von Neumann-Cosel
Umur Koçan
Alexander Weiskopf
Michael Neumann

Flöten

Michael Martin Kofler *Solo*
Herman van Kogelenberg *Solo*
Martin Belič *stv. Solo*
Bianca Fiorito
Gabriele Krötz *Piccolo*
Jakob Slavkov^{°°}

Oboe

Marie-Luise Modersohn *Solo*
Andrey Godik *Solo*
Lisa Outred
Kai Rapsch *Englischhorn*

Fagott

Raffaele Giannotti *Solo*
Romain Lucas *Solo*
Johannes Hofbauer
Jörg Urbach *Kontrafagott*
Adriana Goncalves^{°°}

Horn

Matías Piñeira *Solo*
Bertrand Chatenet *Solo*
Ulrich Haider *stv. Solo*
María Teiwes *stv. Solo*
Alois Schlemer
Hubert Pilstl
Mia Schwarzfischer
Christina Hambach

Trompete

Guido Segers *Solo*
Alexandre Baty *Solo*
Bernhard Peschl *stv. Solo*
Florian Klingler
Markus Rainer
Jošt Rudman^{°°}

Posaune

Dany Bonvin *Solo*
Matthias Fischer *stv. Solo*
Quirin Willert
Benjamin Appel *Bassposaune*
Maximilian Bruckner^{°°}

Tuba

Ricardo Carvalhoso

Pauke

Stefan Gagelmann *Solo*
Guido Rückel *Solo*

Schlagzeug

Sebastian Förschl *Solo*
Jörg Hannabach
Michael Leopold

Harfe

Teresa Zimmermann *Solo*

° Zeitvertrag

°° Orchesterakademie

Management

Paul Müller *Intendant*
Christian Beuke *Management Direktor*
Manuel Bust *Leitung Künstlerische
Planung und Betrieb*
Claudia Frasch *Künstlerische Planung
und Betrieb*
Raphaella Roth *Künstlerische Planung
und Betrieb*
Jana Scheele *Leitung Orchester-
management*
Kilian Geppert *Orchesterinspizient*
Hans-Jürgen Schneider *Orchester-
inspizient*
Benno Guggenbichler *Orchesterwart*
Ivan Zelic *Orchesterwart*
Jakob Karl *Orchesterwart*

Tugan Sokhiev

Der international renommierte Dirigent Tugan Sokhiev tritt als Gastdirigent mit den renommiertesten Orchestern weltweit auf. Regelmäßig dirigiert er die Wiener, die Berliner und die Münchner Philharmoniker, die Staatskapellen Dresden und Berlin, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, das Philharmonia Orchestra und das

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Er wird von den besten Orchestern der USA eingeladen, darunter das New York Philharmonic, das Philadelphia Orchestra und die Sinfonieorchester von Boston und Chicago. Jede Saison verbringt er auch mehrere Wochen mit dem NHK Symphony Orchestra.

Als Musikdirektor des Orchestre National du Capitole de Toulouse (von 2008 bis 2022) leitete Tugan Sokhiev zahlreiche erfolgreiche Konzertsaisons, darunter mehrere Uraufführungen und viele Auslandstourneen, die dem Orchester zu internationaler Bekanntheit verhelfen. Von 2014 bis 2022 war er Musikdirektor und Chefdirigent des Bolschoi-Theaters in Moskau und leitete zahlreiche Neuproduktionen und Uraufführungen. Er war Gastdirigent an der Metropolitan Opera New York und erhielt viel Beifall für seine Aufführung von Prokofiews Oper *Die Liebe zu den drei Orangen* mit dem Mahler Chamber Orchestra beim Festival von Aix-en-Provence, die er anschließend an das Teatro Real in Madrid brachte. 2021 dirigierte er eine hochgelobte Neuproduktion der *Salome* am Bolschoi-Theater.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/25 zählen sein Debüt Orchestre de l'Opéra National de Paris, Konzertreisen nach Asien mit den Münchner Philharmonikern und durch Europa mit der Staatskapelle Berlin sowie das Sommernachtskonzert mit den Wiener Philharmonikern.

Außerdem dirigiert er eine Neuproduktion von Tschaikowskys *Iolanta* an der Wiener Staatsoper sowie Konzerte des



Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und des NHK Symphony Orchestra.

Tugan Sokhiev verfügt über eine reichhaltige und vielfältige Diskografie, darunter Aufnahmen mit dem Orchestre national du Capitole de Toulouse, die 2020 mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet wurden, und seine Aufnahmen mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, wo er von 2012 bis 2017 Chefdirigent war. Auf DVD erschienen Aufnahmen mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse und den Berliner Philharmonikern.

Als einer der letzten Schüler des legendären Ilya Musin am St. Petersburger Konservatorium ist Tugan Sokhiev bestrebt, sein Wissen an künftige Musikergenerationen weiterzugeben. So gründete er eine Dirigierakademie in Toulouse und arbeitet mit den jungen Musikern der Angelika Prokopp Sommerakademie der Wiener Philharmoniker zusammen. Es ist ihm eine Ehre, Schirmherr des Philharmonic Brass Education System zu sein, und er ist sehr stolz darauf, mit den Musikern von The Philharmonic Brass an deren erster CD-Aufnahme mitzuwirken.

Bei uns dirigierte Tugan Sokhiev zuletzt im Februar dieses Jahres das Mahler Chamber Orchestra.

November

DI
05
19:00

Deirdre Angenent *Mezzosopran*
Thomas Oliemans *Bariton*

Philharmonie Zuidnederland
Duncan Ward *Dirigent*

Philharmonie.7 –
Eine sagenhafte Stunde

Béla Bartók

Herzog Blaubarts Burg Sz 48 op. 11

Oper in einem Akt

Libretto von Béla Balász

Konzertante Aufführung in ungarischer
Sprache mit deutschen Übertiteln

Béla Bartóks einzige Oper »Herzog Blaubarts Burg« ist ein psychologisches Drama von enormer Intensität. Die beiden niederländischen Sänger Deirdre Angenent und Thomas Oliemans brillieren in den anspruchsvollen Gesangspartien und füllen diesen Opernthriller mit Leben. Alles steht und fällt mit der Sängerbesetzung – und die ist ein Glücksfall bei dieser konzertanten Fassung von Bartóks Opernakt: »Deirdre Angenent zeigt sich als ideale Judith zwischen jugendlich-lyrischem Verführerinnenklang und höhen-sicherer dramatischer Attacke«, so ein euphorischer Kritiker. »Was für ein Talent! Tadelloser Gesang, klar, schön projiziert, mit allen Emotionen beladen«, schrieb Le Figaro über Thomas Oliemans. Unterfüttert werden die Stimmen von Philzuid und Duncan Ward, Shootingstar der jungen Dirigentengeneration, hält bei Bartóks Meisterwerk die Fäden zusammen.

FR
08
20:00

Abel Selaocoe *Violoncello, vocals*

Manchester Collective

»Sirocco«

Achtung: Bitte umdenken! Was man gemeinhin mit diesem Instrument in Verbindung bringt, spielt bei Abel Selaocoe eher eine nachrangige Rolle. Der aus Südafrika stammende Musiker stellt sein Cello in einen ganz anderen musikalischen Kontext. Für ihn scheint es keine Genre-Schranken zu geben: Folgerichtig wurde Abel Selaocoe im letzten Jahr mit dem OPUS Klassik in der Sparte »Klassik ohne Grenzen« für sein Album »Where is Home (Hae Ke Kae)« ausgezeichnet. Im Verbund mit dem Manchester Collective unternimmt Selaocoe einen äußerst kreativen Trip durch die Musikgeschichte, verbindet Bachs Cello-Suiten mit den Sounds seiner Heimat. Dabei weiß der 32-Jährige nicht nur mit dem Cellobogen, sondern auch mit seiner Stimme zu überzeugen.

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Gefördert vom

SA
09
20:00

Anna-Lena Elbert *Sopran*

Holger Falk *Bariton*

Christoph Sietzen *Schlagzeug*

WDR Sinfonieorchester

Brad Lubman *Dirigent*

Musik der Zeit –
Musik und Verlangen

Nicolaus A. Huber

... der arabischen 4
für Orchester und Zuspelungen

Johannes Maria Staud

Whereas the reality trembles
für Schlagzeug und Orchester
Deutsche Erstaufführung

Gordon Kampe

mein Fleisch
für zwei Stimmen und Orchester
*Kompositionsauftrag von WDR und
Philharmonie Essen*

SO
10
16:00

São Soulez Larivière *Viola*
Julia Hamos *Klavier*

Rebecca Saunders
Hauch II
für Viola

Julia Wolfe
Cloth

für Viola und pre-recorded Tape
*Kompositionsauftrag von Elbphilharmonie
Hamburg, Festspielhaus Baden-Baden,
MÚPA Budapest, The Barbican Centre
London und European Concert Hall Orga-
nisation (ECHO)*

Luciano Berio
Sequenza IV
für Viola solo

Igor Strawinsky
Elégie
für Viola oder Violine solo

Dmitrij Schostakowitsch
Sonate für Viola und Klavier C-Dur
op. 147

Lange stand die Bratsche im solistischen Schatten ihrer Streicher-Geschwister Geige und Cello, aus diesem Dornröschenschlaf ist sie mittlerweile aber erwacht. Das zeigt auch das reizvolle Programm von São Soulez Larivière, ein eindrucksvolles Plädoyer für den besonderen Viola-Klang. Weich und dunkel ist der, mit einem Schuss Melancholie, dazu leicht rauchig und manchmal auch vornehm näselnd. Immer aber charaktervoll. Dem elegisch-schwermütigen Klang begegnen wir etwa in Igor Strawinskys »Elégie«, flüsternd und »heiser« klingt die Bratsche hingegen in Rebeca Saunders' »Hauch«. Außerdem erweitert der 1998 in Paris geborene Bratschist das Repertoire für sein Instrument mit einer neuen Komposition von Julia Wolfe, die eigens für die Rising-Stars-Konzerte von São Soulez Larivière in Auftrag gegeben wurde.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). São Soulez Larivière wurde nominiert von von Elbphilharmonie Hamburg, Festspielhaus Baden-Baden, MÚPA Budapest und The Barbican Centre London.

SA
16
20:00

Hossein Alizadeh & Hamavayan
Ensemble

Hossein Alizadeh *tar, composition*
Zohreh Gholipour *vocals*
Mehdi Emami *vocals*
Houshmand Ebadi *ney*
Saba Alizadeh *kamancheh*
Parisa Pooladian *rubab*
Ali Boustan *setar*

Behnam Samani *tonbak, percussion*

Man mag sich als westlich geprägter Musikliebhaber kaum vorstellen können, welche Bedeutung Hossein Alizadeh für die iranische Musik hat – sieht man diesen charismatischen Musiker mit seiner Band live, begreift man, warum seine Landsleute ihn so verehren. Alizadeh spielt meisterhaft die Tar, ein traditionelles persisches Saiteninstrument. Über Volksmusik-Anfänge aus Ost-Aserbaidschan fand er früh zum »Radif«, dem klassischen iranischen Repertoire, das er wie kein anderer beherrscht. Und doch wohnen wir hier keiner musealen Kunst bei. Klassische iranische Musik ist im hohem Maße auch improvisatorische Musik, sie sperrt sich nicht per se gegen moderne Strömungen. Dadurch gewinnt die Musik Hossein Alizadehs eine selten zu erlebende zeitlose Dimension.

FR
22
20:00

Mélissa Petit *Sopran*
Cecilia Bartoli *Mezzosopran*

Il Canto d'Orfeo

Les Musiciens du Prince – Monaco
Gianluca Capuano *Dirigent*

Christoph Willibald Gluck

Orfeo ed Euridice
Oper für Soli, Chor und Orchester
Libretto von Ranieri de' Calzabigi
Parma-Fassung (»Atto d'Orfeo«, 1769)
in einem Akt

Mit seinem Gesang rührte Orpheus, als er seine geliebte Eurydike wieder ins Leben zurückführen wollte, selbst die Götter der Unterwelt. Und wer könnte dieser mythischen Figur größere Glaubwürdigkeit verleihen als die Stimmvirtuosin Cecilia Bartoli? Cecilia Bartoli verkörpert den Sänger Orpheus in jener Fassung von Glucks *Orfeo ed Euridice*, die der reformfreudige Komponist nach der bestaunten Wiener Uraufführung für den Herzoghof zu Parma 1769 neu erstellt hatte: Die Titelpartie wurde in strahlende Höhen versetzt, ihre Koloraturen virtuos aufgewertet – ein Fest also für die Bartoli ebenso wie für ihre Soprankollegin Mélissa Petit in der Doppelrolle als Eurydike und Gott Amor (der hier für ein Happy End der sonst tragischen Geschichte sorgt).

SA
23
20:00

Nduduzo Makhathini *piano*
Zwelakhe-Duma Bell le Pere *double*
bass
Francisco Mela *drums*

»uNomkhubulwane«

Ihn als Wiedergänger zu bezeichnen würde ihm nicht gerecht. Dennoch ist festzuhalten, dass niemand den Spirit des legendären Pianisten McCoy Tyner so verinnerlicht hat wie Nduduzo Makhathini. Mit der spektakulären Musik des Südafrikaners rückt mit einem Mal auch das kulturelle Erbe eines ganzen Kontinents in den Fokus. Wer ihn live erlebt, wird unweigerlich hineingezogen in einen Sog spiritueller Botschaften. Einem Hohepriester gleich zelebriert Nduduzo Makhathini seine Konzerte mit ungeahnter Intensität. Wenn er die Tradition der Ahnen beschwört, gleicht seine doch ganz der Gegenwart zugewandte Musik der Wiedererweckung uralter Rituale. Man darf sehr gespannt sein, wie Nduduzo Makhathini es schafft, die ungeheure Komplexität seiner Plattenproduktionen auf das vergleichsweise kleine Format eines Jazztrios zu übertragen.

SO
24
20:00

Alinde Quartett

Eugenia Ottaviano *Violine*

Guglielmo Dandolo Marchesi
Violine

Gregor Hrabar *Viola*

Bartolomeo Dandolo Marchesi
Violoncello

Dmitry Ablogin *Klavier*

Franz Schubert

Allegro assai (»Quartettsatz c-Moll«)

Alfred Schnittke

Klavierquintett

für Klavier, zwei Violinen, Viola und
Violoncello

Robert Schumann

Klavierquintett Es-Dur op. 44

für zwei Violinen, Viola, Violoncello und
Klavier

Namensgebend für das Alinde Quartett war ein Lied von Franz Schubert. Jetzt nehmen die vier Schubert als Ausgangspunkt, um feine Fäden bis ins 20. Jahrhundert zu spinnen: Gemeinsam mit Tastenkünstler Dmitry Ablogin widmen sie sich den Quintetten von Schumann und Schnittke. Für ihr aktuelles Aufnahmeprojekt, die Einspielung sämtlicher Schubert-Streichquartette, ernteten die Mitglieder des Alinde Quartetts höchstes Lob von Kritikern und Publikum. Schubert bildet auch den Auftakt zu ihrem vielversprechenden Kölner Konzert: Schumanns schwungvolles Quintett Es-Dur präsentieren sie hier mit dem feinsinnigen Pianisten Dmitry Ablogin am Hammerklavier. Nicht weniger spannend wird es sein, das Quintett des Polystilisten Alfred Schnittke mit diesem im Vergleich zum modernen Konzertflügel gesanglicheren Instrument zu erleben.

DI
26
20:00

Tetzlaff Quartett

Christian Tetzlaff *Violine*

Elisabeth Kufferath *Violine*

Hanna Weinmeister *Viola*

Tanja Tetzlaff *Violoncello*

30 Jahre Tetzlaff Quartett

Ludwig van Beethoven

Streichquartett cis-Moll op. 131

Jörg Widmann

Choralquartett

(2. Streichquartett)

Johannes Brahms

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51,2

Wenn alle Mitglieder eines Ensembles über herausragende solistische Qualitäten verfügen – kann das im kammermusikalischen Miteinander gutgehen? Definitiv! Der beste Beweis dafür ist das Tetzlaff Quartett, das 2024 sein 30-jähriges Bühnenjubiläum feiert. Ihre gemeinsame Leidenschaft für Kammermusik hat sie zusammengeführt: die Geschwister Christian und Tanja Tetzlaff sowie Hanna Weinmeister und Elisabeth Kufferath. Das war im Jahr 1992. Doch erst 1994 haben sie mit öffentlichen Konzerten begonnen und sind seither Stammgast auf den internationalen Festival- und Konzertpodien. Das Spiel des Tetzlaff Quartetts klingt auch nach drei Jahrzehnten frisch und detailfreudig wie am ersten Tag, es wird geprägt von Neugierde und dem Vertrauen in die Kraft einer gemeinsamen langen Freundschaft.

Dezember

MO
02
20:00

Mari Eriksmoen *Sopran*
Kristina Hammarström *Mezzosopran*
Mark Milhofer *Tenor*
Christian Senn *Bariton*

Zürcher Sing-Akademie

Kammerorchester Basel
René Jacobs *Dirigent*

Joseph Haydn
Sinfonie e-Moll Hob. I:44
(»Trauersinfonie«)

Missa Cellensis in honorem
BVM C-Dur Hob. XXII:5
für Soli, Chor und Orchester
(»Cäcilienmesse«)

»Diese Musik macht mich glücklich.« Dieses Geständnis stammt aus berufenem Musikermunde – vom Haydn-Dirigenten René Jacobs. Seine Bewunderung für den Stammvater der Wiener Klassik spiegelt sich bei der Aufführung von Haydns »Cäcilienmesse« wider, für die sich der Originalklang-Pionier Jacobs mit dem Kammerorchester Basel sowie einem erlesenen Vokalquartett verbündet. Wann genau diese Messe entstand, ist nicht dokumentiert. Und der Titel, der auf die Schutzpatronin der Kirchenmusik verweist, stammt nicht von Haydn. Unter seinen Messen ist sie aber zweifellos die prächtigste und kunstvollste. Nicht weniger glücklich macht das ebenfalls zu hörende »Salve Regina«, das Haydn 1771 nach schwerer und überwundener Erkankung geschrieben hat.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

19:00 Einführung in das Konzert

FR
14
Februar
19:00

Nelson Goerner *Klavier*

Concertgebouworkest
Iván Fischer *Dirigent*

Sergej Prokofjew
Ouvertüre über hebräische Themen
c-Moll op. 34a
Fassung für kleines Orchester

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
g-Moll op. 16

Sergej Prokofjew
Auszüge aus den Suiten Nr 1 und Nr 3
aus dem Ballett »Cindarella« (»Aschen-
brödel«) op. 107; op.109

Auf musikalische Schönheit verzichtete er nie. In jeder Lebenslage hielt Sergej Prokofjew am Klang fest, der Herz und Seele bezwingt. Das Concertgebouworkest und dessen Ehrengastdirigent Iván Fischer lassen gleich drei seiner Werke fantastisch funkeln. Der kluge Maestro und das Amsterdamer Spitzenensemble widmen sich zuerst Prokofjews feinsinniger Ouvertüre über hebräische Themen, ehe sie mit dem Pianisten Nelson Goerner (die NZZ rühmte dessen »unaufdringliche Virtuosität«) das zweite Klavierkonzert ausloten. Auf dieses ebenso gewaltige wie gewitzte Glanzstück folgen Highlights aus dem Ballett »Cinderella«, wofür der Komponist einen wahrhaft märchenhaften Ton traf, um der romantischen Liebe, ihrer Gefährdung und Erfüllung gerecht zu werden.

Abo Internationale Orchester



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Matthias Corvin
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Alexandre Kantorow ©
Sasha Gusov; Münchner Philharmoniker ©
Judith Buss; Tugan Sokhiev © Tobias Hase

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH